EEi

Dänemark -Sommer 2010

-Auf der Suche nach den schönsten Stellplätzen-

Ein Reisetagebuch über unsere Wohnmobiltour

durch Dänemark

vom 15.7.2010 -07.08.2010

Reiseroute

Skagen
Hirthals
Hjorring
Frederikshavn
Schweden
Laeso
Hanstholm
Thisted
Aalborg
Anhold
Gyldendal Havn
Randers
Fjaltring Strand
Lemvig
Boennerup Strand
Grenaa
Arhus
Ebeltoft
Helsingborg
Ringkoebing
Jytland
Odden Havn
Frederiksvaert
Helsingoer
Nykoebing
Horsens
Kopenhagen
Henne
Gersoe
Holbaek
Roskilde
Vallens-baek
Vejle
Fredericia
Reersoe
Seeland
Hundige
Esbjerg
Kolding
Ringsted
Slagelse
Koge
Middelfahrt
Odense
Korsoer
Ribe
Nyborg
Naestved
Skaelskor
Fünen
Praesto
Skaerbaek
Faaborg
Bisserup
Mon
Roedekro
Vordingsborg
Roemoe
Kalvehave
Svendborg
Noerre Asley
Tonder
Aabenraa
Sonderborg
Klintholm
Sylt
Aeroe
Langeland
Maribo
Falster
Flensburg
Nykoebing
Lolland
Föhr
Deutschland
Rodby Havn
Puttgarden
Gedser
Fehmarn
Heiligenhafen

Abfahrt 15.Juli 2010-

Hamburg

Auch in diesem Sommer steht Dänemark wieder auf unserem Reiseprogramm. Sind wir im vergangenen Jahr in erster Linie durch Jütland gefahren und haben auf Stellplätzen an Nord-und Ostsee sowie am Limfjord gestanden, so gilt in diesem Jahr unser Interesse Fünen und Seeland.

Aber das erste Ziel auf dem Weg in den Norden ist Hamburg. Dort wollen wir unser erstes Enkelkind Clara Marie, das am Tag zuvor geboren wurde begrüßen.

Gegen 12.00 Uhr sind alle Vorkehrungen getroffen, um unser Domizil für die nächsten 3 Wochen zu verlassen. Problemlos und ohne Stau sind wir gegen 15.00 Uhr in Hamburg und finden sogar auf Anhieb in der „Alten Kollaustr." direkt vor der Wohnung unseres Sohnes Jan-Michel einen Parkplatz für unser Mobil. Um 16.00 Uhr sind wir schon im Eppendorfer Krankenhaus und haben Klein Clara auf dem Arm.

Gegen 18.00 Uhr fahren wir weiter. Mir würde ein Stellplatz gleich hinter Hamburg zum Übernachten reichen, aber Michael möchte weiter fahren bis Aabenraa. Den schönen Stellplatz im Jachthafen haben wir im letzten Jahr kennengelernt und die Aussicht bei dem schönen Wetter den Abend noch am Strand zu verbringen reizt uns beide.

Gegen 21.00 Uhr erreichen wir Aabenraa und dort ist die Enttäuschung groß: Der Stellplatz ist für das ganze Jahr 2010 geschlossen worden, da es einen Konflikt mit einem ortsansässigen

Campingplatzbetreiber gibt, der seine Gewinne durch den Stellplatz im Hafen geschmälert sieht. Man hofft im Jahr 2011 den Betrieb wieder aufnehmen zu können, sobald es eine Einigung mit der Kommune gibt.

Rodekro :

GPS:N 55°5'27.70" E 9° 18' 5.98"

Rodekro FiskePark ApS,

Östermarksvej3-5

6230 Rodekro

Was tun? Ganz in der Nähe gibt es einen Stellplatz in einemFischereipark. Den Stellplatz in Rodekro steuern wir an und sind nicht gerade begeistert von dem, was wir dort vorfinden. Einige Wohnwagen mit Vorzelt auf einer großen Wiese und etliche Dauercamper, die ihr Areal mit Jägerzäunen und ähnlichem markiert haben. Einzig das große Sanitärgebäude am Anfang des Platzes macht zumindest von außen einen recht guten Eindruck. Wir verlassen zunächst den Platz wieder, entschließen uns dann doch in Anbetracht der vorgerückten Stunde und der einsetzenden Müdigkeit hier zu Übernachten. Von einem Betreiber, bei dem wir uns anmelden könnten ist nichts zu sehen. Wir gehen pünktlich schlafen, denn am nächsten Tag möchte Michael gern einen seiner Lieblingsplätze vom letzten Jahr nochmals aufsuchen: Fjaltringstrand - bei den hochsommerlichen Temperaturen sicher der ideale Stellplatz an der Nordsee –direkt am Strand.

Freitag, den 16.7.2010

Schon früh am Morgen sind wir wach. Wolkenloser und strahlend blauer Himmel und eine Luft, prickelnd und frisch, wie wir sie in der letzten Zeit zu Hause lange nicht gehabt haben, kündigen einen super Sommertag an. Wir wollen nach Fjaltring Strand, auch wenn der Platz außerhalb der geplanten Tour liegt. Von einem Betreiber ist auch jetzt nichts zu sehen und zu hören. Da wir weder Wasser noch Strom genommen und auch die Sanitäreinrichtungen nicht benutzt haben, verlassen wir ohne zu bezahlen und ohne ein großes schlechtes Gewissen den Platz. Es ist 7 Uhr morgens und es trennen uns vom Fjaltring Strand gute 200 km oder 3 Stunden.

Fjaltring Strand:

GPS:N 55°47'43.88" E08°07'50"

Wir fahren durch eine dänische Bilderbuchlandschaft .In Holstebro machen wir Halt und suchen eine Bank, um uns dänisches Geld zu besorgen und ein wenig durch den Ort zu schlendern. Auf der weitern Fahrt kaufen wir noch die Brötchen für das verspätete Frühstück, das wir gegen 10.30 Uhr in Fjaltringstrand genießen - allerdings wegen des starken Windes im Mobil. Danach ist Baden und Strand angesagt. Der Himmel ist blau, die Sonne brennt und der Wind sorgt für hohe Wellen. Das erste Urlaubsfeeling stellt sich ein.

Schöner, wilder Fajaltringstrand

Aber wir sollen noch nicht zur Ruhe kommen. Der Wind wird immer stärker und wirbelt den feinen Sand auf, der wie tausend Nadelstiche auf der Haut piekt. Nicht nur wir werden „gesand -strahlt", auch in unserem Womo ist durch Luken und Tür innerhalb kurzer Zeit Sand eingedrungen und alles ist mit einer feinen Schicht bedeckt. Wir müssen bei dem Superwetter drinnen sitzen und alles geschlossen halten. Dazu rüttelt und schüttelt der starke Wind der Windstärke 9-10 das ganze Wohnmobil hin und her. So schön es auch hier normaler Weise ist, aber die Begleitumstände sind im Moment nicht so toll und versprechen vor allem keine ruhige Nacht. Michael kommt zu mir an den Strand und teilt mir mit, dass er auf keinen Fall hier über Nacht bleiben will. Mit diesem Entschluss rettet er mich vor einem ganz bösen Sonnenbrand, den ich mir, wäre ich auch nur ein klein wenig länger am Strand geblieben, geholt hätte. So verlassen wir am späten Nachmittag die Nordsee, um ins Landesinnere nach Lihme an den Limfjord zu fahren.

Gyldendahl Havn

Lihme-Spottrup

GPS: N56°34‘50‘‘ E08°42‘45‘‘

7860 Spottrup‘

Vester Härup Strandvej

Im Hafen von Gyldendahl, den wir noch vom letzten Jahr kennen, finden wir wieder einen Platz am Wasser und können endlich auch einen Stuhl vor die Tür stellen. Dann heißt es erst einmal, dass Wohnmobil zu entsanden und sauber zu machen, bevor wir den restlichen Tag vor dem Wohnmobil genießen können. Aber auch das nicht allzu lange, denn jetzt bewölkt es sich und gegen Abend treibt ein Regenschauer uns wieder ins Womo hinein. Gegen 20.00 Uhr ist das Tief über uns hinweg gezogen und es grüßt uns wieder ein wolkenloser Himmel nach diesem erlebnisreichen Tag

Samstag, den 17.Juli

Stellplatz im Hafen Gyldendahl

Ich freue mich an diesem Morgen über den tollen Blick über den Fjord, der uns tiefblau entgegen schimmert. Ein paar Boote liegen im Hafen und bilden hübsche Farbtupfer in dem Blau. Der gekieste Stellplatz direkt am Wasser bietet Platz für 4 Mobile. Außer uns ist steht noch ein weiteres Mobil dort. Es ist wunderbar ruhig. Die Sanitäranlagen sind sauber und im Stellplatzpreis von 100 Kronen genau so inbegriffen, wie Ver- und Entsorgung und der Internetzugang. Wasser und Strom gibt es direkt am Platz. Strom wird pauschal mit 20 Kronen berechnet. Dieser Platz ist noch ein echter Geheimtipp.

Vor dem Frühstück laufe ich einige Kilometer am Rand des Fjords entlang und durch den Wald zurück. Hier entdecke ich unzählige Ferienhäuser, die ich vorher gar nicht wahrgenommen habe.

Nach dem Frühstück bezieht es sich. Eigentlich wollten wir erst am Sonntag wieder Richtung Ostsee fahren, aber Michael hat einen Stellplatz an der Ostsee, in Bonnerup Strand in der Nähe von Ebeltoft, ausfindig gemacht und brennt darauf dorthin zu fahren. Also packen wir gegen Mittag und fahren den Wolken davon in Richtung Ostsee und Fünen, dem eigentlichen Ziel dieser Tour. Den Schlenker zur Nordsee hätten wir uns rückblickend sparen können.

Bonnerup Strand

Kurz nach 15.00 Uhr erreichen wir Bonnerup Strand. Ein kleiner, aber um diese Jahreszeit belebter Ort, der an der Nordküste von Djursland liegt, direkt am Kattegatstrand und dessen Mittelpunkt der Hafen ist. Schon von weitem sehen wir zwei dänische Wohnmobile stehen. Wir fahren auf den Platz und reihen uns ein. Prima! Wieder ein Stellplatz direkt am Wasser. Schnell sind Tisch und Stühle ausgeräumt. Beim Kaffee schauen wir aufs Meer und beobachten die Badegäste am Strand. Danach wird der Hafen angesehen. In dem aktiven Fischereihafen und dem neu angelegten Jachthafen herrscht eine gemütliche Atmosphäre. Segel-und Motorboote liegen an den Stegen. Aber auch Fischkutter sind zu sehen. Rund um das Hafenbecken sind Ferienhäuschen gebaut. An der Längsseite befindet sich ein Fischladen. Neugierig schauen wir hinein. Hier gibt es viele Sorten frischgefangenen und auch geräucherten Fisch, den man jeden Tag der Woche bekommen kann. Weit draußen auf den beiden Molen sind 7 Windräder platziert.

Blick aus der Womotür

Stellplatz im Hafen von Bonnerup Strand

Täglich frisch gefangener Fisch

Im Hafen

Mit einem Stück geräucherten Lachs für das Abendessen geht es zurück zum Wohnmobil. Später unternehme ich noch eine kleine Radtour durch den Ort und entlang der Küste. Bonnerup Strand ist nur klein, aber durch die vielen Ferienhäuser gibt es einen Supermarkt, kleine Butiken, eine Bank und eine Tankstelle, sowie mehrere Restaurants. Außerdem bieten Privatleute ihre Gartenerzeugnisse, wie Gurken, Tomaten, Salat oder Marmelade an.

Angebote am Straßenrand

Als ich zum Wohnmobil zurück kehre, hat Michael schon die Stellplatzgebühr bei dem Hafenangestellten bezahlt und auch den Stromanschluss gefunden. Für 130 Kronen inklusive Strom, VE , WC, Duschen (kalt) und InternetFlat für 24 Stunden stehen wir direkt am Meer. Fürs Warmduschen kann man für 50 Kronen eine Karte ziehen, von der die Kosten fürs Duschen nach Wasserverbrauch abgezogen werden.

Stellplatz Bonnerup

Gegen Abend ziehe ich am Automaten für 50 Kronen besagte Karte. Leider habe keine Brille dabei und kann die Anweisungen nicht wirklich lesen. Aber alles klappt und mit der Karte lässt sich die Tür zum Sanitärgebäude öffnen. Mehrere saubere und großzügige Duschen finde ich vor. Schnell will ich unter die Dusche springen, ziehe mich aus und stecke die Duschkarte in den Automaten. Doch egal, wie herum ich die Karte in den Schlitz stecke, es kommt einfach kein Wasser aus der Dusche. Also wieder anziehen, alles einräumen und die nächste Dusche ausprobieren. Auch hier –kein Wasser. Leicht genervt suche ich im und um das Gebäude herum jemanden, der mir helfen kann. Ich habe Glück! Der Kartenautomat wird gerade gewartet. Der freundliche Herr, der nur dänisch spricht, macht mir mit Händen und Füßen klar, wo das Problem liegt: 50 Kronen sind nur Kaution für die Karte. Ich muss mit weiteren Kronen ein Guthaben auf die Karte buchen. Nach dem ich das gemacht habe, läuft auch das Wasser der Dusche. Und das muss gleich zwei Mal laufen. Mangels Lesebrille verwechsele ich nämlich im Halbdunkel der Dusche Duschgel und Bodylotion und muss das zweite Mal duschen. Für heute reicht mir das Abenteuer Dusche. Keine Duschaktionen mehr ohne Brille!!Ein super Sonnenuntergang beendet diesen schönen Ferientag.

Sonntag, 18.07.2010

Das Wetter ist hochsommerlich, der Stellplatz super: kein Grund, um heute weiter zu fahren. Ich laufe am Strand entlang in Richtung Fjellerup, während Michael sich um das Frühstück kümmert. Der Ort ist umgeben von Wald und Strand und liegt ganz oben an der Küste von Djursland. Fellerup ist einer der wenigen Orte im Land, wo man noch Erwerbsfischerei vom Strand aus erleben kann. Zwischen Bonnerup und Fjellerup findet man ein weitverzweigtes Netz an Wander- und Radwegen.

Nach dem Frühstück unternehmen wir einen Strandspaziergang, gehen auf die Molen hinaus und schauen den Fischern beim Angeln zu. Im und am Hafengrill ist viel los. Familien mit Kindern in allen Altersstufen sind zum Eis-oder Pommes-essen, Minigolfspielen oder zum Hüpfen auf der Hüpfburg gekommen. Im Laden neben an schaut man nach Badebekleidung, Wetterjacken oder Badelatschen.

Wir gehen zum Fischladen, um uns Fisch für das Abendessen zu besorgen und haben die Qual der Wahl. Die dänischen Bezeichnungen helfen uns auch nicht weiter und so kaufen wir das, was wir kennen- Lachsfilet.

Am späten Nachmittag unternehmen wir eine Radtour entlang der Küste in Richtung Gjerilld. Gjerrild ist ein charmantes Dorf mit vielen gut erhaltenen Fachwerkhöfen. Der Ort liegt mitten in einem Buchenwald. Der Fahrrad -und Wanderweg **Gjerrildbanestien** folgt dem Verlauf einer alten Bahnstrecke. Der größte Teil der Route führt durch ein schönes Waldgebiet. Zurück am Wohnmobil kommt der Fisch in die Pfanne und wir genießen ein wunderschönes Abendessen am Stand mit Sonnenuntergang.

Sonnenuntergang

Rad-und Wanderweg Richtung

Sandbank und Badestrand

Plattform für Angler

Romantisches Haus am Strand

Montag, den 19.07.2010

Ebeltoft

Genug gefaulenzt. Heute soll es weiter gehen. Wir packen und fahren in das nicht weit entfernte Ebeltoft. In Djuirsland gibt es außer Ebeltoft noch andere interessante Städte wie Grenaa, Randers , Kohlind oder Ronde. Da wir nicht alle besuchen können entscheiden wir uns für Ebeltoft, da es auf der Strecke nach Fünen liegt. Dort wollen wir auf einen Stellplatz in Middelfart.

Das Wetter ist wieder hochsommerlich und wir finden auch schnell einen Parkplatz in Ebeltoft. Schon bei der Einfahrt in den Ort können wir einen Blick in die belebte und romantische Fußgängerzone von Ebeltoft, die Adelgade, werfen. Ebeltoft ist Duirslands ältestes Handelsstädtchen. Die schiefen Fachwerkhäuser, das Kopfsteinpflaster und die blühenden Stockrosen machen Edeltoft zu einem sehenswerten Städtchen und stimmungsvollen Ort.

Romantische Altstadt

Das alte Rathaus und der Platz „Torvet“ bilden den Kern der Altstadt. Auch heute sind Künstler dort zu finden, die ihre Kunstwerke anbieten oder Musik machen.

In der Adelgade befindet sich auch der „ Favergarden“, Nordeuropas älteste Färberei, die heute ein Museum ist. „Det gamle Radhuis“, im alten Rathaus der Stadt wurde früher Gericht gehalten. Noch heute kann man den Kerker im Keller besichtigen. In den Sommermonaten begeben sich die Wächter der Stadt, wie zu alten Zeiten, vom Rathaus aus auf ihre Wächterrunde. Um 20.00 Uhr und um 21.00 Uhr kann man sie am Rathaus singen und den lieben Mitmenschen die Zeit ansagen hören. Heute herrscht reges Treiben in der Adelgade. Viele Familien schlendern durch die Gasse und schieben Kinderwagen oder Buggys. Wir lassen uns vom Strom der Besucher mitziehen und landen vor einem Laden, indem es diverse Softeisvarianten gibt. Das muss jetzt sein. Um das „lille“ Softeis mit Schoko kämpfen wir mit der Sonne um die Wette. Danach ist mein Verlangen nach Softeis für die nächste Zeit erst einmal gestillt.

Ebeltoft

Softeis-Vergnügen

Für die „Fregatte Jylland“ im Hafen von Ebeltoft und auch für das Glasmuseum ist heute keine Zeit mehr. Nach gut 2 Stunden verlassen wir Ebeltoft und fahren nach Middelfart, unserem nächsten Ziel.

Middelfart

Middelfart Lystbådehavn	55° 29,5′ N · 09° 43,7′ E

Zwei große Brücken, die Brücke über den Veije-Fjord und die Brücke über den „Kleinen Belt“, die Jütland mit Fünen verbindet, müssen wir befahren, um nach Middelfart zu gelangen. Unser Stellplatz liegt in der Marina von Middelfart und ist als wir gegen 16.00 Uhr ankommen…….voll!!!

Es gibt 7 Stellplätze, die in Parzellen angelegt sind und Strom und Wasser am Platz haben und die zum überwiegenden Teil von deutschen Wohnmobilisten bevölkert werden. Das können wir bei einem ersten Rundgang feststellen. Was nun? Etwas entfernt von den Stellplätzen sehe ich ein norwegisches Mobil auf dem Strandparkplatz stehen. Wir stellen uns kurzerhand daneben und gehen an den Strand. Innerhalb kurzer Zeit sind es dann schon 4 Mobile, die dort auf dem Parkplatz stehen. Wir wollen über Nacht bleiben und schauen, ob am nächsten Morgen etwas frei wird. Das

haben wir bisher noch nicht erlebt, dass ein Stellplatz voll ist. Des Rätsels Lösung finde ich schnell heraus: dieser Stellplatz steht als einer der wenigen Stellplätze auf Fünen im deutschen Stellplatzatlas und ist daher weitaus bekannter, als die, die wir selbst recherchiert haben.

Wir verbringen ein zwei Stunden am Strand und sind gerade beim Abendessen als uns ein Angestellter des Hafens darauf aufmerksam macht, dass wir nicht über Nacht stehen bleiben dürfen.

Strand von Middelfart

Middelfart-kein Platz für die Nacht

Fredericia

Fredericia Lystbådehavn **55° 33,2' N · 09° 43,8' E**

Was nun? Mir fällt der Hafen von Fredericia ein, der keine 10 km entfernt ist. Wir fahren wieder über die Brücke und stehen eine Viertelstunde später auf einem schönen Stellplatz direkt am Strand im Jachthafen von Fredericia im Stadtteil Sandal. Außer uns sind noch zwei weitere deutsche Mobile dort, die am nächsten Tag nach Norwegen übersetzen wollen und….. unser norwegischer Nachbar von Middelfart. Wir stehen super toll mit Blick auf die neue „Lille Belt Brücke", die nachts angestrahlt wird. Der Platz ist geschottert, es gibt Strom und Wasser und wir haben wieder die Möglichkeit eine Karte für den Sanitärbereich des Hafens zu kaufen. Der Stellplatzpreis beträgt alles inklusive 80 Kronen. Wir freuen uns, dass wir jetzt einen so schönen und noch dazu billigeren Platz gefunden haben und genießen den Abend.

Marina Fredericia

Stellplatz Fredericia

Strand Fredericia

Marina Fredericia

Grillplatz Fredericia

Frühstück in Fredericia

Dienstag, den 20 Juli 2010

Bade-und Strandwetter. Nicht weit entfernt (ca.1 Km) in Erritsö, gibt es ein Einkaufszentrum, Zu dem ich mit dem Fahrrad fahre, um Brot und Brötchen zu kaufen. Blauer Himmel, Sonnenschein und wir stehen direkt am Meer und schauen beim Frühstück auf die neue „Lille Belt Brücke, schauen den Segelbooten zu oder den großen Schiffen, die den etwas weiter entfernten Industriehafen verlassen. Wir bleiben an diesem schönen Platz. Nur ein paar Schritte sind zu gehen und wir sind am Strand und können baden. Und sehr viel mehr haben wir uns an diesem heißen Tag auch nicht vorgenommen. Gegen Mittag kommt ein erfrischender Wind auf und bringt eine leichte Brandung. Am späten Nachmittag laufe ich noch in Richtung Frederika Altstadt und am Wall entlang.

Frederica ist eine vom Architekt geplante Festungsstadt. Schnurgerade und geometrisch sind die Straßen angeordnet. Die Festungsanlage, eine der größten und am besten erhaltene FestungsanlageEuropas, zeugt von der geschichtlichen Bedeutung der Stadt. Sie wurde am kleinen Belt erbaut, um die Route nach Kopenhagen und zu den Inseln zu verteidigen. Um die Bürger dazu zu bewegen, in die Stadt zu ziehen gewährte der König Fredericia besondere Privilegien, wie z.B. Steuerfreiheit, Religionsfreiheit und Asyl. Dadurch wurde die Stadt zu einem Schmelztiegel

verschiedener Kulturen, Religionen und Nationalitäten, die Unternehmungslustige, Diebe und überhaupt die unterschiedlichsten Leute anzog. In Fredericia haben die Kirchen keine Türme. Durch die Religionsfreiheit etablierten sich viele unterschiedliche Glaubensgemeinschaften hier. Als Festungsstadt durften hier die Kirchen allerdings keine Türme haben, um keine Angriffsflächen für Kanonen zu bieten.

Mittwoch, den 1.Juli 2010

Es ist immer noch Badewetter und wir stehen hier wunderbar und inzwischen auch ganz allein. Wasser und Stromhaben wir ganz in der Nähe. Um zu den Toiletten und Duschen zu kommen braucht man schon das Fahrrad. Die liegen am ganz anderen Ende im Hafen. Aber das stört uns nicht. Dafür haben wir einen traumhaften Blick auf die Brücke und den kleinen Belt. Wir unternehmen eine Fahrradtour in die Altstadt, machen einen Stadtbummel und erstehen die ersten Mitbringsel. In Fredericia ist gerade Wochenmarkt. Danach geht es über den Wall zum Österstrand, wo bei diesem Wetter reger Strandbetrieb herrscht. Zurückfahren wir unterhalb der Wallanlagen und durch den Industriehafen.

Wochenmarkt

Innenstadt

Oesterstrand

Oesterstrand

Oesterstrand - Wallanlagen

Es ist sehr warm, aber am Mobil weht immer ein frischer Wind vom Wasser. Wir müssen aufpassen, dass wir uns keinen Sonnenbrand holen. Nachmittags gibt es eine selbstgebastelte Erdbeertorte und ich unternehme einen Sparziergang am Strand entlang bis fast zur Brücke.

Das war dann auch für die nächsten Tage die letzte Aktivität, zu der ich meine Füße brauche: Barfuß stolpere ich über die Schiene an der Wohnmobiltür und bleibe mit einem Zeh hängen. Aua!! Trotz Kühlens verwandelt sich der Zeh in ein dickes, blaues Würstchen und ich kann den Fuß nicht mehr ohne Schmerzen belasten .Na prima!

Middelfart II

Donnerstag, den 22.Juli2010

In der Nacht hat es ordentlich geregnet. Der strahlend blaue Himmel ist verschwunden, aber es ist noch immer warm. Wir wollen weiter. Sehr viele Wohnmobilplätze am Meer auf Fünen gibt es nicht. Deshalb wollen wir noch einmal versuchen in Middelfart einen Platz zu bekommen. Nach dem Frühstück fahren wir die 10 km ins gegenüberliegende Middelfart und haben Glück: eine Stellplatzparzelle ist frei. Schnell ist wieder ausgeräumt und diesmal stehen wir wie im Garten.

Stellplatz in der Marina Middelfart

Nach dem Schotterplatz im Hafen von Fredericia ist eine Rasenfläche zur Abwechslung auch ganz schön. Wir holen uns ein 24 Stunden –Ticket und eine Chipkarte am Automaten. Hier wird alles per Chipkarte bezahlt, das Duschen, der Strom und auch die Waschmaschine, falls benötigt. Die Chipkarte kann immer wieder nachgeladen werden. Es ist eine sehr saubere und gepflegte Anlage und im Sanitärgebäude findet man nicht einfach nur Duschen oder WCs sondern richtige „Badezimmer“, die alles haben, sogar einige mit Wickeltisch.

Ich bin durch meinen kaputten Zeh etwas eingeschränkt. Fahrrad fahren, so hoffe ich, wird wohl gehen. Solange ich fahre ist auch alles ok, nur das Auf-und Absteigen ist nicht so toll. So fahre ich mit dem Rad in die Altstadt und in den Hafen und schiebe humpelnd durch die Fußgängerzone.

Middelfart trägt den Namen nach der „mittleren Überfahrt“ über den kleinen Belt und hatte eine wichtige Funktion als Brückenkopf nach Westen. Das wird im Middelfart Museum, einem leuchtend roten Fachwerkhaus aus dem 1500 Jahrhundert dokumentiert.

Innenstadt Middelfart

Museum Middelfart

St. Nikolai Kirke

Der kleine Belt war bis zum Ende des 1900 Jahrhunderts Dänemarks bedeutendster Walfangplatz. Heute stehen die bis zu 1 ½ m großen Tümmler unter Naturschutz. Vom Hafen aus fahren Boote mit Touristen hinaus auf den Belt, um die Wale, die sich im Sommer zwischen Juli und August hier einfinden, zu beobachten. In der St.Nicolai Kirche hängen noch die Kiefernkochen eines im 16 Jhd. gefangenen Großwals.

Im alten Hafen herrscht an diesem sommerlichen Tag reges Treiben. Vor dem kleinen Fischladen sitzen Menschen in der Sonne und essen frisch gebratenen Fisch.

Die Strandpromenade ist modern und eigenwillig angelegt. Es gibt u.a. ein Wasserplanschbecken und ein Beachvolleyballfeld. Etwas weiter liegt eine weitere Marina, direkt vor dem Kulturhaus, das auch die Bibliothek beherbergt. Hier dümpeln exklusive Motorjachten im Wasser.

Marina und Kulturhaus Middelfart

Fisch essen im Hafen

Auf dem Rückweg kaufe ich noch die fehlenden Kleinigkeiten beim **Kvickly** ein, eine Supermarkt, der alles bietet, was das Herz begehrt. Allerdings mit selbst für Dänemark stolzen Preisen.

In der Parzelle neben uns campiert schon seit einigen Tagen eine junge Familie mit 3 Kindern. Das jüngste vielleicht 3-4 Monate alt. Allerdings nicht in einem Wohnmobil, sondern in einem nicht einmal besonders großen PKW mit aufstellbarem Dach, ergänzt durch ein Partyzelt mit zwei Seitenwänden. Das Baby schläft auf seiner Wickelauflage auf den Vordersitzen und alle anderen irgendwie in dem Auto. Ein Tisch, zwei Stühle und eine Kühlbox ist das ganze Mobiliar im Partyzelt. Das finde ich schon bewundernswert. Die Kinder sind rund herum zufrieden und nicht einmal das Baby hören wir schreien.

Gegen Abend rollen die Wohnmobile an, die, genau wie wir vor 2 Tagen, vergebens nach einem Stellplatz Ausschau halten. Einige drücken sich an den Rand der Zufahrtsstraße oder stellen sich auf den PKW Parkplatz, Als echte Womofreunde machen wir die Wohnmobilisten darauf aufmerksam, dass ihnen genau wie uns, die abendliche „Ausweisung“ droht. Wir informieren sie über die kaum bekannte Möglichkeit in Fredercia zu stehen und Michael notiert fleißig die Koordinaten auf den Löhner Stellplatz Flyer. So haben wir an diesem Tag gleich zwei gute Taten getan.

Freitag, den 23.Juli 2010

Wieder einmal weckt uns blauer Himmel mit Sonnenschein. Wir beschließen unsere Weiterfahrt vom Wetter abhängig zu machen. Es bleibt schön und wir bleiben noch einen Tag. Meinem Fuß geht es etwas besser und ich starte zu einer längeren Radtour. Schade, dass ich meist allein fahren muss. Ich will noch mal auf die alte Brücke, die über den kleinen Belt führt. Ich hatte gesehen, dass man sie

auch als Radfahrer benutzen kann. Es geht zunächst ziemlich bergauf und ich durchfahre ein schönes Waldesstück mit Rastplatz und einem süßen kleinen Haus.

Kleines Haus am Rastplatz

Auf der alten Brücke

Blick von der Brücke

Parkplatz im Hafenvon Kongrebro

Nach der Brückenbesichtigung geht es zurück durch den Wald und steil bergab zum Hafen von Kongrebro. Dort gibt es einen großen Parkplatz am Rand des Waldes und Hafeneingang, der sich gut als Stellplatz eignen würde. Es gibt keine Verbotsschilder. Im Hafen hat man einen schönen Blick auf die alte und die neue Belt-Brücke.

Hafen Kongrebro

Weiter geht es entlang des Wassers durch den Wald bis zum alten Hafen von Middelfart. Beim Fischladen kaufe ich zwei Fische für das Abendessen. Keine Ahnung was es für eine Sorte ist(Hauptsache- sie schmecken)und benutze das kostenlose Internet der Bibliothek, um Emails zu schreiben.

Am Nachmittag bin ich wieder auf dem Stellplatz. Kaffeetrinken, lesen, eine kleine Runde spazieren gehen, Kuchen backen(eine meiner Lieblingsbeschäftigungen im Urlaub) und die gekauften Fische fürs Abendessen zu zubereiten sind die weiteren Aktivitäten dieses Tages.

Samstag, den 24.Juli 2010

Kosor

Korsør Lystbådehavn	55° 19,7' N - 11° 07,8'

Trotz des Regenschauers am vergangenen Abend scheint heute Morgen wieder die Sonne von einem wolkenlosen Himmel. Das Wetter ändert sich oft schnell. Waren eben noch Wolken da, dann frischt der Wind etwas auf und pustet alles weg. Nach dem Frühstück verlassen wir Middelfart. Ein schöner und gepflegter Platz, allerdings muss man pünktlich, das heißt möglichst gegen Mittag da sein, um in den Genuss einer der 7 Plätze zu kommen.

Wir fahren auf die Autobahn Richtung Odense/ Kopenhagen, die sehr voll ist. Die Dänen haben Ferien bekommen. Unser Ziel ist Kosör am Store-Belt, bereits auf Seeland. Dazu müssen wir über die Store-Beltbrücke fahren, die nach gut einer Stunde Fahrzeit vor uns auftaucht. Zunächst fahren wir das fast 7km lange Stück bis zum Inselchen Sprogö. Es ist ziemlich windig und schon vorher haben Anzeigen auf der Autobahn darauf hingewiesen. Michael hat das Steuer fest im Griff und muss immer wieder gegenlenken, wenn eine Böe das Wohnmobil trifft. Hier ist die Brücke noch relativ flach, ca 18 m Durchfahrtshöhe mit 63 Fächern. Aber wir sehen schon das 2. Teilstück, eine riesige Hängebrücke, am Horizont auftaucht, die an zwei 260m hohen Pylonen aufgehängt und damit noch 26 Meter höher als die Golden Gate Brücke ist. Sie hat eine Spannweite von 1624 Meter und eine Durchfahrthöhe von 65 m. Es geht also richtig bergauf. Es ist schon gigantisch, wenn man so über das Meer fährt. Gigantisch ist dann auch der Preis, den wir hinterher als Brückenmaut zu zahlen haben. Umgerechnet fast 50 Euro. Irgendwie müssen die Dänen wohl die Baukosten von 29 Milliarden wieder herein bekommen. Das reißt ein richtiges Loch in die Reisekasse, denn wir müssen ja auch wieder zurück.

„Storebro“- die Brücke über den großen Belt

Nach der Brücke sind wir sehr schnell in Korsör und finden wieder einen super schönen Stellplatz direkt am Wasser. Dieses Mal mit Blick auf die Brücke über den großen Belt- die Storebro

Stellplatz im Hafen von Korsör

Nach dem wir uns eingerichtet haben, nehme ich das Rad und erkunde die Stadt. Korsör ist Seelands traditioneller Brückenkopf. Nur wenige Schritte vom Stellplatz entfernt beginnt die Altstadt mit ihren bunten, kleinen Häusern und den typischen Stockrosen.

In der Fiskersgade

Heute, am Samstagnachmittag sind die Straßen wie ausgestorben. Ich fahre durch die Fußgängerzone mit den kleinen Läden. Von weitem sehe ich einige imposante Gebäude, die ich mir näher ansehe. Es ist der Kongsgarden (Königshof), heute eine Kunst-und Kulturzentrum, in dem früher die Könige auf ihre Überfahrt warteten und das Hafenkontor, das im Hafen liegt.

Hafenkontor

Kongsgarden

An der Hafeneinfahrt stehen noch ein Burgturm einer mittelalterlichen Burg sowie die Wirtschaftsgebäude mit dem Stadtmuseum.

Museum

Fischereihafen

Im Fischereihafen liegen die Fischerboote vor Anker und die Hallen sind leer. Wochenende.

Zurück geht es wieder durch die Altstadt und ich stelle fest, dass wir nicht mehr allein auf den Stellplatz sind. Inzwischen sind noch 2 schwedische und 2 niederländische Wohnmobile eingetroffen und alle drängen sich ans Ufer. Wir haben den besten Platz erwischt und schauen beim Dunkelwerden nicht nur dem Untergehen der Sonne zu sondern auch auf die futuristisch angestrahlte Brücke im Meer.

Sonntag, 25.07.2010

Korsör

Es ist einfach toll, wenn man morgens vom Rauschen der Wellen wach wird und dann aus dem Fenster direkt aufs Meer schaut. Heute Morgen wetteiferten Himmel und Meer um die Wette um das schönste Blau. Schnell aus dem Bett und mit einer Tasse Kaffee vors Mobil gesetzt und aufs Wasser schauen. Urlaub!!!

Blick aus dem Womofenster

Nach dem Frühstück unternehmen wir einen Strandspaziergang, der aber schon nach 200m zum“ Freeclimbing“ über Felsen wird. Wir müssen aufpassen, nicht nur, dass uns die anrollenden Wellen nicht völlig nass machen sondern auch dass wir nicht von den nassen Felsbrocken abrutschen, denn das könnte ziemlich unangenehm werden. Dann haben wir endlich wieder Sand unter den Füßen. Zurück geht es durch den Ort. Wir schauen uns am alten Hafen ein altertümliches Segelschiff an, mit einer ziemlich alternativen Besatzung, bevor wir durch die „Fiskersgade“ wieder zurück zum Womo gehen.

„Alles Jute“

Durch die **Fiskersgade** muss man unbedingt einmal gehen. Die winzigen, bunten Häuschen vermitteln einen Eindruck davon, wie es früher hier einmal war. Korsor ist ein kleines Provinzstädtchen und man spürt keine Hektik weder in der Stadt noch im Hafen.

Klettertour am Strand

Stockrosen suchen sich ihren Weg

Als wir am Womo zurück sind, bewölkt es sich plötzlich und kurze Zeit später prasselt der Regen herunter. Glück gehabt. Wir vertreiben uns die Zeit im Womo mit Schreiben und Lesen. Zwei Stunden später scheint wieder die Sonne und ich laufe noch einmal ein Stündchen in die andere Richtung und finde auf dem Rückweg noch einen schön angelegten Park. Ich ruhe ich in der abendlichen Sonne aus, bevor ich en Hefeteig für einen Apfelkuchen ansetze. Ich habe zwar ein Rezept Dank Internet, aber leider weder Waage noch Messbecher. Aber es klappt auch mit Augenmaß.

Nach dem Abendessen schauen wir uns den Sonnenuntergang an und beobachten, wie die großen Schiffe die Brücke passieren. Diesen Blick kann kein Hotel bieten. Das ist einer der Gründe, warum wir Wohnmobil fahren.

Montag, den 26.Juli 2010

Reersoe

Reersø Havn **55° 31,0′ N · 11° 07,3′ E**

Wieder lacht uns ein blauer Himmel nach dem Aufwachen entgegen. Nach dem Frühstück geht es weiter. Unser nächstes Ziel ist Reersoe. Wir verlassen Korsör in nördlicher Richtung und fahren auf der Landstraße in Richtung Kalundborg. Durch die Womofenster sehen wir eine leicht hügelige typisch dänische Landschaft: gelbe Kornfelder, grüne Wiesen und an den Straßenrändern wachsen Kamille, Skabiosen und gelbe Herakles. Kurz vor Reersoe fahren wir über eine Anhöhe und sehen unter uns ein Naturschutzgebiet mit vielen kleinen Seen, Wiesen, auf denen Pferde grasen und im Hintergrund leuchtet blau das Meer. Ein wenig erinnert mich dieses Gebiet an die Camarque, auch wenn es keine Wildpferde sind, die hier auf den Seewiesen stehen, sondern kräftige Kaltblüter mit ihren dicken Fesseln.

Und dann, als wir in den Ort fahren, erleben wir eine Dorfidylle der Sonderklasse. Die schmalen Straßen und Fachwerkhäuser aus dem17.und 18.Jahrhundert haben überlebt, ohne dass ihre Strohdächer von einer Feuersbrunst vernichtet worden wären.

Reersoe ist eine Halbinsel, obwohl die Einheimischen von ihrer Insel sprechen. Noch bis in unsere Zeit war Reersoe von Seeland durch Wasser getrennt. Im Laufe der Jahre bildete sich eine Landzunge, die von Pferdefuhrwerken befahren werden konnte. Die erste richtige Straße wurde 1852 gebaut.

Wir fahren in den kleinen, gemütlichen Hafen von Reersoe und stellen das Wohnmobil zunächst auf den Parkplatz, um uns umzusehen. Gleich am Hafenanfang haben die Fischer ihre Jollen liegen. Von hier aus fahren auch die Arbeitsboote zur Forellenfarm Musholm Lax. Außerdem fällt uns gleich der Fischladen mit Räucherei und Imbiss auf. Wir finden einen schönen Platz am Wasser in der Nähe der Fischkutter. Von dort aus können wir das Treiben im Hafen beobachten. Wir sitzen so zu sagen in der 1.Reihe.

Fischkutter im Hafen von Reersoe

Badetreppe

Fischladen, Imbiss und Räucherei im Hafen

Stellplatz in Reersoe

Mit dem Rad erkunde ich den Ort. Mitten im Ort gibt es den historischen Kro und gegenüber liegt die kleine Kirche, von der aus man einem schönen Blick auf das Meer und das Naturschutzgebiet hat. Die Kirche von Reersö ist die kleinste Kirche – den lille Kirke -der Region und wurde 1904 eingeweiht. Die Kirchentür steht auf und lädt zum Besuch ein.

Historischer Kro und Kirche

Ich fahre weiter durch ein großes Ferienhausgebiet und komme zum Nordstrand, an dem sich schon einige Sonnenhungrige im Sand oder im Wasser aalen.

Nordstrand

Auf dem Rückweg entdecke ich den historischen Ortsteil mit den vielen alten Stroh gedeckten Fachwerkhäusern und bin begeistert.

Historisches Reersö

Michael hat schon auf mich gewartet und den Kaffee fertig. Dazu gibt es den Streuselkuchen, den ich gestern Abend gebacken habe.

Kaffeetrinken am Strand

Am späten Nachmittag fahren wir gemeinsam nochmal mit dem Rad zum Nordstrand und von dort aus weiter zur Westseite der Insel Ein schmaler Pfad führt hoch hinauf zur Steilküste und wir stehen auf der äußersten Spitze der Insel. Von hier aus hat man einen tollen Blick: im Westen können wir Fühnen sehen, im Norden die Stadt Kalundborg und im Westen die „Storebro“ und die Insel Musholm, die der Bucht ihren Namen gibt. Nur die Tümmler, die sich angeblich im Juli und August in der Bucht aufhalten sollen, kann ich, so sehr ich auch aufs Meer schaue, nicht entdecken.

Westküste

Dienstag, den 27. Juli 2010-07-28

Reersoe /Saelands Oddenhaven

Wir können uns Angesichts des tollen Sommerwetters nicht entschließen gleich morgens weiter zu fahren, denn wir stehen so herrlich am Strand und wie der nächste Stellplatz in Saelands Oddenhaven sein wird, den wir als nächstes anfahren wollen, wissen wir nicht. Also bleiben wir und ich kann noch mein Vorhaben in die Tat umsetzen, die Insel zu Fuß zu umrunden.

Nach dem Frühstück nehme ich meine Stöcke und los geht es am Südstrand entlang. Für die Wasserflasche habe ich keinen Platz. Aber das Handy muss mit. Für alle Fälle. Das Laufen auf den dicken Kieselsteinen ist etwas mühsam, aber schon bald finde ich den offiziellen Wanderweg. Der mal breiter, mal nur ein Pfad ist, aber immer am Wasser entlang führt. Es ist eine sehr schöne Strecke mit vielen Blumen und Pflanzen gesäumt, auf der mir selten Jemand begegnet. Auf der Westseite und fast nach der Hälfte der Strecke streikt mein kaputter Zeh. Ich gebe das Vorhaben „Inselumrundung“ wegen Materialschadens auf und versuche auf schnellstem und Fuß schonendstem Weg zum Womo zurück zu kommen. Der kürzeste Weg scheint mir der, quer über die Insel durch die Felder. Ich hätte lieber weiterlaufen sollen, denn die Wege durch die Getreidefelder stellen sich immer wieder als Sackgassen heraus. Es ist heiß in den Feldern, ich habe Durst und für die Stechmücken bin ich eine willkommene Mittagsmahlzeit. Ich melde mich telefonisch bei Michael, damit er sich keine Sorgen über mein langes Ausbleiben macht und beschließe dann den Weg so wieder zurück zu gehen, wie ich gekommen bin. Am Strand kühle ich erst einmal meine Füße im Meer, bevor ich den Weg zurück zum Womo laufe. Wir trinken noch Kaffee am Strand, dann packen wir und fahren weiter.

Verirrt in den Getreidefeldern

Saelands Oddenhaven

Odden Fiskeri- og Lystbådehavn **55° 58,4' N · 11° 22,4' E**

Wir verlassen die Halbinsel Reersoe und fahren in Richtung Kalundborg, vorbei an dem großen Binnensee „Tissoe". Weiter geht es auf der 225 und 231 durch eine abwechslungsreiche, leicht bergige Landschaft. Auf der 21 fahren wir auf die Landzunge. Es geht wieder bergauf. Dann liegt rechts unter uns das Kattegat und links zieht sich die Sejeroebucht hin, die ihren Namen nach der in ihr liegenden Insel Sejeroe hat. Wir fahren durch den kleinen Ort Havnebyen. Dann führt die Straße steil bergab. Auf 10% Gefälle weisen die Schilder hin. Wir sehen unter uns den Jacht- und Fischereihafen Saelands Oddenhaven. Der Hafen liegt eng und schmal an die Felsküste gepresst und erinnert mit seiner Lage und Geschäftigkeit ein wenig an die bretonischen Häfen. Wir finden den Stellplatz, der für zwei nicht zu große Fahrzeuge angelegt ist. Der erste Stellplatz ist bereits belegt und auf dem Zweiten steht ein PKW. Wir zwängen uns zwischen Wohnmobil und PKW. Es ist alles ziemlich eng, aber der Blick über den Hafen ist wunderschön. An den Grillplätzen auf der Wiese unterhalb des Stellplatzes bereiten die ersten Segler ihr Abendessen zu. Wir müssen uns beim Hafenmeister anmelden und bekommen für 95 Kronen ein Ticket, das uns berechtigt, alle Annehmlichkeiten des Hafens zu nutzen

Stellplatz im Hafen

Hafenidylle

Hafenidylle

Wir schauen uns die Begebenheiten im Hafen an und finden einen Fischverkauf mit Imbiss. Einige Leute sitzen draußen und essen Bratfisch. Ich spreche eine junge Frau an, die uns die dänische Bezeichnung für Bratfisch verrät und wir können uns unser Abendbrot bestellen, das ausgesprochen appetitlich und lecker serviert wird.

Nach diesem leckeren Essen geht es zurück zum Mobil und bei einem tollen Sonnenuntergang entstehen noch einige stimmungsvolle Bilder, bevor ich den Rest meines Hefeteigs zu Rosinenschnecken und einem neuen Streuselkuchen verarbeite.

Goldene Stunde

Mittwoch, den 28. Juli 2010

Strand Saelands Odde/Nykobing Saeland

Am Morgen wache ich auf und versuche mich krampfhaft zu erinnern, wo wir überhaupt sind. So viele Eindrücke und Bilder habe ich innerhalb der letzten 10 Tage aufgenommen. Ein Blick aus dem Fenster und die Erinnerung setzt wieder ein und ich nehme wieder einmal einen blauen Himmel wahr. Wir haben bisher richtig Glück mit dem Wetter gehabt. Auf Grund des engen Stellplatzes fahren wir vor dem Frühstück aus dem Hafen. Auf dem Weg nach Havnebyen haben wir einen schönen Strandparkplatz gesehen und dort wollen wir frühstücken. Wir frühstücken nicht nur, sondern bleiben bis zum Nachmittag, um zu sonnen und zu baden.

Strandplatz bei Havnebyen

Nykoebing Saeland

Nykøbing Sj. Lystbådehavn	54° 46,0' N · 11° 51,8' E

Dann verlassen wir die Küste und fahren zum Isefjord. Das ist nicht allzu weit. In nur 20 km sind wir in Nykoebing am Isefjord. Im Hafen weisen Wohnmobil -Piktogramme den Weg zum Platz. Wir sind schon richtig verwöhnt und deshalb löst der geschotterte Platz in der 2 Hafenreihe, auf dem auch Trailer stehen, nicht gerade Begeisterung aus. Aber beim2. Blick ist er doch ganz passabel. Wir stehen im Grünen, haben Wasser und Strom vor der Nase, WC und Dusche gegenüber und können sogar ein wenig aufs Hafenbecken sehen. Ein niederländischer Campingbus leistet uns Gesellschaft.

Stellplatz und Hafen Nykoebing

Wir holen uns ein Ticket. Auch hier der Preis von 95 Kronen, komplett.

Es ist später Nachmittag und ich nehme mir das Fahrrad, um Umgebung und Stadt kennen zu lernen. Nykoebing ist der gemütliche Hauptort der Halbinsel Odsherred. Das Hafengelände ist noch ziemlich neu und rund um das Hafenbecken sind wieder hübsche Ferienhäuser gebaut. Und in einem Hafenbecken liegen sehr moderne Hausboote. Eine kleine Parkanlage lädt zum Radfahren oder Sparzieren gehen ein. In der Innenstadt bin ich innerhalb von 5 Minuten, aber die meisten Läden haben schon geschlossen und die Fußgängerzone wirkt trotz des sommerlichen Wetters ziemlich leer. Nur in den Kneipen herrscht noch Betrieb.

Innenstadt Nykoebing

Ferienhäuser

Grillen vor dem Mobil und ein abendlicher Spaziergang beenden diesen Urlaubstag.

Sonntag, den 01.08.2010 Donnerstag, den 29. Juli

Gershoj

N 55°42'57" E11°58'45"

Wir haben gut daran getan gestern Abend nach dem Grillen noch Tisch und Stühle ins Womo zu holen, denn heute Morgen hängen dicke Regenwolken am Himmel, aber es ist immer noch sehr warm. Meine Allergie ist schlimmer geworden. Ich schniefe und gucke die Welt aus verquollen Augen an. Gestern schon habe ich bemerkt, dass in der Wiese etwas blüht, das es nicht so gut mit mir meint: Beifuß. Deshalb bloß weg von hier. Frühstücken können wir auch wo anders.

Als wir losfahren bricht ein heftiger Gewitterschauer über uns herein und begleitet uns auch noch einige Zeit. Das Wetter soll laut Vorhersage in den nächsten Tagen nicht so prall werden. Das richtige Wetter also für Besichtigungen. Wir wollen heute noch an das andere Ende des Isefjords fahren, nach Gershoi und danach weiter mit dem Ziel Kopenhagen.

Als wir die Landstraße nach Gershoi abbiegen fällt uns gleich ein großes, sehr gepflegtes, altes Anwesen auf. Wir fahren durch eine lange Allee und dann geht es auf einer engen Straße abwärts in den kleinen Hafen. Sehr romantisch. Wir frühstücken und überlegen, ob wir bleiben oder noch weiter Richtung Kopenhagen fahren sollen. In Anbetracht des regnerischen Wetters ist der kleine, abseits gelegene Hafen nicht unbedingt für den Rest des Tages interessant. Nach dem Frühstück wollen wir weiter, doch inzwischen hat jeweils ein Auto vor und hinter dem Mobil geparkt Wir sind zugeparkt.

Michael spricht den Fahrer des ersten Autos an, ob dieser nicht ein wenig vor fahren könnte. Doch der meint, wir sollten halt rangieren und geht dann in den gegenüber liegenden Kro. Der Fahrer des zweiten Wagens, den wir ansprechen fährt glücklicherweise sein Auto ein Stück zur Seite und wir können Gershoi wieder verlassen.

Im Hafen von Gershoi

Hundige/

Hundige Havn (Hejren og Mågen)	55° 35,4' N · 12° 21,5' E

Wir fahren wieder an die Ostsee. Kurz unterhalb von Kopenhagen wollen wir in Hundige auf einen Stellplatz fahren, um evtl. von dort am nächsten Tag mit der S-Bahn nach Kopenhagen zu fahren.

Im Hafen von Hundige, können wir uns hinstellen, wo wir wollen. Aber leider sind fast alle Plätze mit Trailern vollgestellt. Es gefällt uns nicht. Ein mit uns angekommenes norwegisches Mobil sucht auch und stellt sich dann zwischen die Boote. Wasser und Strom sind überall, aber schön ist was anderes.

Vallensbaek

Wir fahren weiter in das 5 km entfernte Vallensbaek. Dort finden wir Ähnliches vor. Wieder können wir überall stehen, wenn nicht die Trailer und Boote wären. Inzwischen regnet es wieder und wir beschließen zu bleiben. Mit mehrmaligen Hin-und Hersetzen steht unser Mobil geschützt vor dem starken Wind, mit Blick auf Hafen, mit Wasser und Strom und Sanitär gegenüber. Na- geht doch? Oder?

Inzwischen ist es später Nachmittag. Es ist windig und zwischendurch gibt es immer wieder Schauer. Wir machen noch einen Sparziergang und melden uns über Skype bei unseren Kindern. Es gibt wieder ein freies ungeschütztes Netz, allerdings nur draußen. Dann machen wir es uns im Womo gemütlich.

Freitag, den 30. Juli 2010

Wir werden vom Regen wach. Es regnet ohne Unterbrechung. Kein Wetter zur Stadtbesichtigung. Nochmal umdrehen und lange schlafen und noch länger frühstücken. Irgendwann muss es ja mal aufhören. So ein Regentag zwischendurch ist zwar nicht besonders schön, aber auch mal ganz gemütlich. Zeit zum Schreiben, Lesen, für den PC, Kochen oder andere Dinge, für die bei schönem Wetter keine Zeit übrig ist. Also relaxen und nicht meckern. Gegen Nachmittag hört es endlich auf. Der Wind ist noch stärker geworden und treibt die Wolken davon. Ich fahre eine Runde mit dem Rad und besorge ein paar Kleinigkeiten im nahegelegenen Einkaufszentrum. Danach laufe ich am Strand entlang und zurück durch ein schön angelegtes Naturschutzgebiet

. Grillecke im Hafen Vallendsbaek

Platz fürs Internet

Schön wär‘s

Samstag, der 31.07.2010

Kopenhagen

Heute Morgen ist der Regenspuk vorbei und es grüßt uns wieder der altbekannte blaue Himmel beim Aufwachen. Gestern haben wir uns, nach einem Gespräch mit einem belgischen Womofahrer, der von Kopenhagen kam, entschlossen direkt nach Kopenhagen auf den Stadtcampingplatz zu fahren. Der soll zwar umgerechnet stolze 30 Euro pro Nacht kosten. Aber die Hin- und Rückfahrt für uns beide mit der S-Bahn und die Kosten für den Platz in Vallendsbaek käme fast auf die gleiche Summe. Und so haben wir auch noch den Abend in Kopenhagen zur Verfügung und können die Räder benutzen. Wir fahren pünktlich nach dem Morgenkaffee los und bereits um 10.00 Uhr frühstücken wir auf dem Wohnmobilstellplatz in Kopenhagen. Es war gut, dass wir so pünktlich waren, denn so bekommen wir nicht nur einen Platz in der ersten Reihe, sondern haben sogar noch die Auswahl. Wir haben uns für einen Quickstopp entschieden. Das heißt wir können für 25 Euro bis zum nächsten Mittag um 12.00 Uhr bleiben, dürfen die Toilette leeren und Wasser nehmen und stehen vor dem umzäunten Gelände am Kai. Nur Parken bis 18.00Uhr vor dem Gelände auf einem Wiesenstreifen hätte 20 Euro gekostet. Die zentrumsnahen Parkplätze, so man denn einen findet, kosten 27 Kronen die Stunde, sprich ca 3,80 €, so jedenfalls hat es uns ein holländischer Womofahrer unterwegs erzählt.

Quickstopp vor dem Stadt Camping

Stadt Camping Kopenhagen

Gleich nach dem Frühstück satteln wir die Räder. Einen Stadtplan, in die er uns die interessantesten Plätze eingekreist hat, haben wir bei unserer Ankunft vom Platzwart bekommen. Der Stadtcampingplatz liegt zwar ziemlich zentral, aber es ist doch einiges an Kilometern zurückzulegen. Ohne die Räder hätten wir vieles nicht geschafft. Man kann sich auch die Kopenhagen Card für 220 Kronen kaufen und mit Bus, Bahn und Schiff die Stadt innerhalb von 24 Stunden erobern. Oder mit einem Tagesticket (75 Kronen) für den „Waterbus „ und „hop-on hop-off „ machen. Eine einfache Fahrt kostet mit dem Waterbus 40 Kronen. Wir nehmen das Fahrrad. Das ist am Anfang gewöhnungsbedürftig. In Kopenhagen gibt es ein sehr gut ausgebautes Radnetz mit eigenen Ampeln usw. Da heißt es sich zu konzentrieren und auf den Verkehr zu achten, nicht in der Gegend herumzuschauen, nicht einfach anzuhalten und schon gar nicht ohne nach hinten zu schauen, die Fahrtrichtung zu ändern und vor allem ist das Rechtsfahrgebot zu beachten, sonst kollidiert man sehr schnell anderen Pedalrittern. Nach einer gewissen Eingewöhnungszeit, in der wir auch noch ständig anhalten müssen, um auf die Karte zu schauen, klappt es dann aber recht gut mit unserer „ Kopenhagen Bicycle Tour“

Rad satteln

Hausboote in der Nachbarschaft

Zunächst fahren wir am Kai entlang. Dort hat sich etwas alternativ eine Hausbootkolonie etabliert. Über eine Radbrücke gelangen wir auf die andere Seite des Kais. Hier treffen wir gleich auf eine Besonderheit, auf den Harbour Pool, eine Schwimmbad innerhalb des Hafenbeckens. In den Grünanlagen sonnen sich Badegäste und Sonnenhungrige.

Hafenpool

Unser erstes Ziel ist der Nyhave. Schon von weitem sehen wir die Menschenmassen, die sich die schmale Straße am Hafenbecken entlang schieben. Da fällt uns ein, dass es ja Samstag ist, also Wochenende und damit sicher voller als an einem Wochentag. Schlechtes Timing. Wir stellen unsere Räder an einem so genannten Fahrraddepot ab und wundern uns über die vielen Ketten mit einem Metallende, ähnlich wie beim Einkaufswagen. Wie soll man denn damit sein Rad befestigen? Viel später erfahren wir, dass man die an den Fahrraddepots deponierte auffällige Stadtfahrräder gegen Einwurf eines 20 Kronenstückes benutzen und an einem anderen Depot wieder abstellen kann. Man erhält dann seine Münze zurück. Stehlen wird so ein auffälliges Rad mit Sicherheit niemand. Hier am Nyhave waren alle Räder ausgeliehen. Auf dem Kanal fahren bis zum letzten Platz besetzte Ausflugs- und Linienschiffe und vor den Schaltern drängen sich Menschentrauben, die bei der nächsten Tour dabei sein wollen. Die Straßencafes und Restaurants sind vollbesetzt. Gegessen und getrunken wird immer. Egal zu welchem Preis. Ein Bier zum Mitnehmen, " Beer to go" kostet 35 Kronen, ca 5 €.

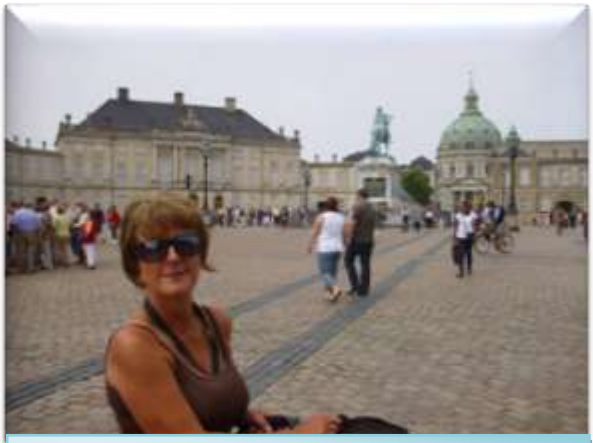
Touristenmassen am Nyhaven

Touristenströme im Nyehaven

Wir verlassen dem rummeligen Nyhaven. Ich möchte gern die Wachablösung am Schloss Amalienborg sehen. Die Pelzbehüteten marschieren um 11.30 Uhr am Schloss Rosenborg ab und lösen um Punkt 12.00 Uhr ihre Kollegen am Schloss Amalienborg ab. Wir haben Glück und sind pünktlich um 12.00 Uhr zur Stelle, um die Uniformierten mit ihren Bärenfellmützen zu sehen. Heute ohne Musik. Musik gibt es bei der Wachablösung nur, wenn die Königin zu Hause ist

Wachablösung

Auf zwei Touristinen, die ihm wegen eines Fotos zu nahe kommen, reagierte der Uniformierte vor seinem Häuschen mit Ausfallschritt und Gewehr bei Fuß. (keine Ahnung, wie die militärische Bezeichnung dafür ist).



Per Fahrrad zum Schloss Amalienborg

Wir fahren am Kastell entlang ,am Gefion Brunnen vorbei und wollen die kleine Meerjungfrau, das Kopenhagener Wahrzeichen anschauen. Doch die ist gerade imUrlaub und weilt zur Zeitauf der Expo in Shanghai. Statt ihrer erwartet uns eine große Videowand im Wasser mit ihremBild. Wir werfen noch einen Blick auf den Langelinienkai.Das, was ich für ein riesiges Hotel halte, stellt sich als ebenso riesiges Kreuzfahrtschiff heraus.

Sightseeinhg-Bus am Gefion Brunnen

Ersatz für „Lille Havefrue“

Luxusjachten und Ozeanriesen

Im nahegelegenen Kastell legen wir erst einmal eine kleine Pause ein, bevor wir uns als Wachsoldaten versuchen. Die Anlage stammt aus dem 17.Jahrhundert und hatte die Aufgabe,die Hafeneinfahrt zu bewachen. Wall und Wassergraben umgeben das sternenförmig angelegte Gelände.

Im Kastell

Durch den Churchill Park und Kingsgarden, zwei wunderswchöne Grünanlagen, in denen sich die Menschen zum Sonnen, zum Familienpicknick oder zum Erholen eingefunden haben, erreichen wir die Koebmarkergarde. Hier herrscht wieder viel Publikumsverkehr und wir müssen schieben. Aus dem Publikumsverkehr wird auf dem„Stroeget- dem Strich“, der Einkaufsmeile Kopenhagens, dichtes Gedränge. Mit dem Fahrrad in der Hand ist das überhaupt nicht mehr lustig und wir drehen nach wenigen Metern ab.

Freizeit- Park

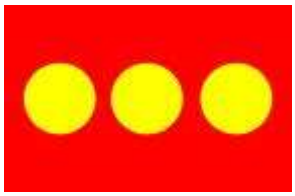
Koebmangergarde

Unser nächstes Ziel ist Christiania. Wir haben uns verfahren und sind viel zu weit aus der Stadt heraus gefahren. Für uns Kleinstädter ist die Reizüberflutung einer Großstadt ziemlich ermüdend. Die Menschenmassen sind ungewohnt und so langsam setzt auch bei uns die Müdigkeit ein. Michael hat keine Lust mehr „irgendwelche Aussteiger „ anzuschauen. Aber da wir so wie so wieder stadteinwärts fahren müssen, liegt Christiania fast auf dem Weg. Ein Freistaat, der sich aus der Hausbesetzer -Szene von vor 25 Jahren entwickelt hat. Ein buntes Völkchen von Alternativen, Hippies und Aussteigern besetzte die damals leer stehenden Kasernen, um nach ihren Idealen zu leben. Zunächst immer von Räumung bedroht, billigte das dänische Parlament 1987 die Existenz des selbsternannten Freistaats.

Museum und Eingang Christiania

Fotografieren ist hier nicht gern gesehen und wir halten uns bei unserem Erkundungsgang weitgehend an die aufgestellten Schilder. Unsere Fahrt wird jäh gestoppt durch einen riesigen Berg Fahrräder, der mitten auf dem Weg am Eingang Christianias liegt. Wir schieben weiter und überlegen, was uns dieser Fahrradberg sagen will. Ich habe gelesen, dass eine der Einnahmequellen dieses Viertels die Aufbereitung alter Räder und Öfen ist. Vielleicht hängt das damit zusammen. So ganz wohl fühlen wir uns nicht. Viel Graffiti an alten Häusern. Menschen, die so ganz anders sind als wir und dazwischen jede Menge Touristen. Wir kommen an der Konzerthalle Loppen vorbei, eine von vielen Kulturstätten in Christiania. Das Restaurant „Spiseloppen“ soll zu den besten der Stadt

gehören. Mitten in Christiania gibt es eine Art Hippiemarkt. Hier wird den Touristen alles verkauft, was Alternativ aussieht. Wir haben genug gesehen und machen uns auf den Weg zurück zum Wohnmobil.



Flagge von Christianina-die drei i -Punkte im Namen

Ein wenig in der Sonne ausruhen. Einen Kaffee trinken und dann kann es für mich weitergehen. Dieses Mal fahre ich in Richtung Tivoli. Unterwegs bemerke ich, dass ich den Stadtplan im Womo vergessen habe. Egal! Zurück fahre ich jetzt nicht extra. Dann muss ich mir halt merken, wie ich fahre.

Fahrgeschäfte im Tivoli

Frederiksholm Kanal.

Schon von weitem sehe ich die Achterbahn und das Riesenrad. Aber der Tivoli ist erst am Abend dran. Irgendwie komme ich vom Tivoli an den Frederiksholm Kanal. Hier liegen In der Spätnachmittagsonne einige Schiffe und es ist kaum Verkehr. Ich fahre am Kanal entlang und finde mich unversehens am Schloss Christansborg wieder. Neugierig schiebe ich mit dem Rad über die Brücke in den Schlosshof. Wie wohltuend nach den Menschenmassen vorher, dass mir hier und jetzt kaum jemand begegnet und ich in Ruhe schauen kann.

. Schloss Christansborg

Weiter geht es am Kanal entlang und rechter Hand taucht nun das Thorvaldsens Museum auf. Und dahinter die Christiansborg Slotskirke. Es ist toll mit dem Rad zu fahren. Die tiefstehende Sonne taucht alles in goldenes Licht. Ich verlasse den Kanal und fahre zum Hebroplatz. Gern würde ich noch weiterfahren, aber ohne Stadtplan ist das doch schwierig. Außerdem bin ich schon fast 1 ½ Stunden unterwegs und wir wollten noch gemeinsam den Tivoli besuchen. Also zurück zum Wohnmobil, das ich auch ohne Probleme gefunden habe.

Schloss Christansborg

Nach dem Abendessen nehmen wir nochmal die Räder, um zum Tivoli zu fahren. Der Platzwart meinte zwar, dass man das in einer Viertelstunde zu Fuß schaffen könnte, aber ich bin die Strecke ja schon mit dem Rad gefahren und weiß daher, dass es schon ein gutes Stück zu laufen ist und im Tivoli wollen wir schließlich auch nicht nur rumstehen. Also rauf aufs Rad.

Wir stellen die Räder an einem Zaun beim Tivoli ab und müssen zunächst erst einmal den Eingang suchen. Das bedeutet, dass wir einmal fast um das ganze Gelände herumlaufen, um an den Haupteingang an der Vesterbrogade zu gelangen(in die andere Richtung wäre es schneller gegangen). Der positive Effekt dabei ist, dass wir dadurch noch das Rathaus und den Rathausplatz zu

sehen bekommen, auf dem gerade viel los ist. Große Kundgebungen oder Demonstrationen, die die Nation bewegen oder bewegen sollen, finden immer auf dem Rathausplatz statt.

Rathausplatz

Wir werden am Eingang vom Tivoli von Uniformierten freundlich begrüßt und müssen uns in die Schlange derer, die wie wir hinein wollen, anstellen. Dabei haben wir reichlich Zeit die Preisliste zu studieren. Mit 95 Kronen pro Nase sind wir drinnen mit 275 Kronen p.P. könnten wir die Attraktionen im Vergnügungspark frei benutzen. Achterbahn," Freier Fall"- nein danke. Da könnte man uns noch Geld dazugeben.

Wir schlendern durch den Park, in dem langsam die Dämmerung einsetzt und in dem Abertausende von bunten Lichtern jetzt an zu leuchten und zu blinken fangen. Die Gebäude im maurischen und chinesischen Stil zaubern einen exotische Atmosphäre. Die vielen Restaurants sind drinnen wie auch draußen vollbesetzt und es gibt überall schöne Plätze, von denen man das Geschehen ringsherum verfolgen kann. Insgesamt gibt es über 20 verschiedene Restaurants und Cafeterias „ Bloß nicht im Tivoli essen gehen. Viel zu teuer."Diesen Rat hat uns der freundliche Platzwart gleich beim Anmelden gegeben und die ausgehängten Speisekarten mit den eher gehobenen Tarifen, geben ihm recht. Nein! Gegessen haben wir schon im Wohnmobil. Aber gegen ein Eis ist wohl nichts einzuwenden. Wir

holen uns ein kleines Eis an einem der Eisstände und beobachten mit Erstaunen, dass die Frau vor uns ihr Eis mit einer Kreditkarte bezahlt. Ja- Dänemark ist das Land der Kreditkarten. Kaum einer bezahlt mehr bar. Störend dabei ist, dass man uns beim Bezahlen mit der Kreditkarte an der Tankstelle 2 Euro Kreditkartengebühren berechnet hat.

Der Tivoli ist mehr als nur ein Rummel. Gleich beim Betreten konnten wir auf einer der Bühnen noch eine Modenschau erleben. Auf einer anderen Bühne findet später ein Rockkonzert statt. Die ersten Zuhörer haben es sich schon mit Decken auf dem Rasenplatz davor bequem gemacht. Überall aufgestellte Lautsprecher lassen die Musik weit erklingen und die beiden großen Monitore sorgen dafür, dass auch in der letzten Reihe jedes Detail auf der Bühne zu erkennen ist.

Am See füttern einige Besucher die dicken Fische, die sich mit den Möwen um das Futter streiten, dass für 10 Kronen aus den Automaten, die rings um den See stehen, gezogen werden kann. Und nicht selten landet dabei einer der Vögel auf dem dicken Rücken der Kois. Der See ist ein Überbleibsel jenes Wallgrabens, der die Stadt bis 1856 umgab. Im Gebiet entlang des Walls wurde der Tivoli am 15.August 1843 eröffnet. Im Laufe der Jahre wurde der Tivoli modernisiert und erweitert und der See im Park integriert.

Tivoli

Mit dem See, den Wasser - und Grünflächen, den Wasserspielen und Springbrunnen und den vielen sorgfältig angelegten und farblich abgestimmten Blumenbeeten ,die vor allem die Mitte des Areals zieren, zeigt sich der Tivoli auch als prächtiger Garten-und Landschaftspark.

Gegen 22.00 Uhr sind wir dann nur noch eins: total müde. Das Feuerwerk, das es immer samstags kurz vor Mitternacht bevor der Tivoli schließt gibt, erleben wir dann nur noch als laute Böller in unseren Womobetten .

Praesto

Præstø Havn	55° 07,5' N - 12° 02,5' E

Michael hat genug von Großstadt, Menschenmassen, Verkehr und Sightseeing. Er möchte wieder in ruhigere Gefilde fahren. Ich hätte zwar gern noch das Eine oder Andere gesehen, aber man sieht sich bekanntlich zwei Mal und ich denke, ich werde Kopenhagen noch einmal besuchen. Wir schlafen aus und fahren gegen 10.00 Uhr los in Richtung Praesto, an der Südküste Dänemarks, unterhalb von Kopenhagen. Da die zurückzulegende Strecke nur 80 km beträgt, kann ich Michael überreden einmal nicht auf seine Zweitfrau zu hören, sondern auf mich. Ich möchte gern die kleine Stadt Koge sehen, die älter ist als ihre Erwähnung 1298 ist. Die Häuser und der große Marktplatz stammen noch aus dem 16. Und 17.Jahrhundert. Wir ignorieren „Elses" Ansagen und fahren nach Koge. Die Sehenswürdigkeiten muss ich leider aus dem Womo betrachten, da einfach kein geeigneter Parkplatz für unser Auto frei ist. Ich schlage vor auf der Margeritenroute nach Praesto zu fahren, die fernab der Schnell-und Hauptstraßen durch landschaftlich schönes Gebiet führt. Gesagt, getan. Aber zunächst erst einmal fahren wir im Kreis herum. Was ich auch sage, Else weiß es immer besser. Dann aber endlich sind wir auf der richtigen Route, fahren am Meer entlang, durch Felder, Wiesen und Wälder und durch die kleinen Dörfer von Stevens. Manchmal wird die Straße sehr eng und ich glaube, dass die Margeritenroute vielleicht doch mehr für Radfahrer gedacht ist. Aber das sage ich natürlich nicht laut. Else gibt immer wieder die Anweisung die Route zu verlassen. Schließlich geben wir nach, denn zu den eigentlich 80 km ist inzwischen noch mal die Hälfte dazu gekommen. Aber schön wars doch! Michael macht den Vorschlag unseren Wocheneinkauf zu machen, denn in Dänemark sind auch am Sonntag viele Läden geöffnet. Er fragt Navi Else nach einem Discounter in der Nähe. Wir fahren nach Faxe und kaufen beim Aldi ein. An der Kasse merkt man den Unterschied zwischen Aldi Deutschland und Dänemark. Unser Wocheneinkauf ist fast um die Hälfte teurer ausgefallen. Dann aber sind wir endlich in Praesto, einer Kleinstadt mit den typischen gelben und roten Dänenhäuschen. Wir fahren in den Hafen und suchen einen Platz und bekommen Loge.

Der Naturhafen ist von alten Speichern und dem Zollhaus umgeben, die von der Vergangenheit des Hafens zeugen und heute für z .T .Gastronomie genutzt werden. Die roten und geben Häuschen

rahmen den Hafen ein und sorgen für eine idyllische Atmosphäre. Außerdem liegt er zentral. In 5 Minuten erreicht man die Innenstadt

Die Hafengastronomie ist heute mit sonntäglichen Ausflugsgästen bevölkert, die wir von unserem Platz schön beobachten können. Der Hafenmeister ist nett, die Sanitäranlagen ok und…wir haben wieder ein sehr gutes, kostenloses Internet. Der Preis beträgt komplett 115 Kronen. Vor uns legt ein kleines Segelboot an, aus dem ein junger Hund springt, der froh ist wieder festen Boden unter den Pfoten zu haben und Michael freudig begrüßt. Ich unternehme wieder, wie gewohnt per Rad meine Erkundungsfahrt und finde die Stadt im Sonntagsschlaf, obwohl die Läden vereinzelt geöffnet haben.

Stadt Praesto

So fahre ich mit dem Fahrrad am Fjord entlang bis zum nächsten Ort. Ein Wander-und Fahrradweg führt rund um den Fjord. Unterhalb der Kirche liegt ein großer, gemeindeeigener Platz am Wasser. Hier gibt es keine Verbotsschilder. Ein kostenloser Stellplatz für Wohnmobile. Am Abend unternehmen wir noch einen Bummel durch den Hafen und durch den Ort und bekommen abends noch ein romantisches Trompetenkonzert im Hafen. Von Mittsommer bis zum7. August wird die Flagge jeden Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag abends mit einer Trompetenfanfare eingeholt.

Am nächsten Tag unternehmen wir noch eine gemeinsame Radtour entlang des Praestofjordes und bummeln durch die jetzt lebhafte Stadt mit den vielen kleinen Läden und Butiken(toll zum Stöbern), bevor wir nach Kalvehave weiterfahren. Praesto ein Hafenstellplatz für Wohnmobile mit angenehmer, ruhiger Atmosphäre-lebhaft, aber nicht laut und hektisch.

Strand Praesto

Gemeindeplatz in Praesto

Montag, den 2. August 2010

Kalvehave

Kalvehave Havn	54° 59,6′ N · 12° 10,1′ E

Brücke nach Mon

Stellplatz Kalvehave

Kalvehave liegt an der Brücke zur Halbinsel Moen, offiziell “Königin-Alexandrine Brücke“..Der Stellplatz im Hafen gefällt uns nicht besonders und deshalb fahren wir weiter nach Klintholm, auf der Insel Mon. Aber zunächst geht es wieder über eine Brücke und wir haben eine tolle Aussicht auf die Stege Bucht und den Ulvsund. Es ist ziemlich warm, aber trotzdem hängen immer noch dunkle Regenwolken am Himmel. Kaum sind wir auf der Insel ändert sich das Wetter. Der Wind bläst alle Wolken fort und wir erleben wieder eine Fahrt durch eine Bilderbuchlandschaft in gelb (Getreidefelder), grün (Wiesen und Wälder), blau (Himmel und Meer), die sich in sanften Hügel vor uns auf tut. In Stege, einer geschäftigen Stadt, durch die wir fahren, bekommen wir zunächst einen Schreck, als wir dieses Tor sehen. Aber die Straße führt Gott sei Dank seitlich vorbei.

Stadttor in Stege

Klintholm/Mons Klint

Klintholm Havn Marina **54° 57,2' N · 12° 28,0' E**

Schon von weitem sehen wir die Wohnmobile am Hafenbecken stehen. Wir brauchen nicht lange zu suchen. Es ist ein wunderschöner Anblick. Der Hafen mit den Schiffen und dahinter das offene Meer.

Stellplatz in Klintholm

Der Stellplatz liegt in einer neuen Marina in der Nähe eines noch aktiven Fischereihafens und des Strandes. Mons Klint, die Steilküste mit den Kreidefelsen und auch der Park Lieselund sind nicht weit. Längs des Hafenbeckens sind wieder Ferienhäuser platziert. Außerdem gibt es in Klintholm noch mehrere Speiselokale, eine Fischräucherei und einen Supermarkt. Mit 130 Kronen ist dieser Stellplatz aber auch der teuerste. Nach dem Bezahlen der Hafengebühr bekommen wir unser obligatorisches Fähnchen und den Code für die Sanitäranlagen. Darin erwartet uns zu unserer Überraschung auch eine angeheizte Sauna. Wasser und Strom gibt es reichlich an den Stegen und am Stellplatz, der leider auch von den PKWs, die zum Strand wollen, benutzt wird. Deshalb dauert es auch etwas bis wir ordentlich stehen. Zwei PKWs parkten dort, wo wir uns hinstellen wollen. Aber zum Glück fahren beide bald weg. Wir merken schnell, dass Klintholm fest in deutscher Hand ist. Haben wir in den letzten Tagen kaum einmal ein deutsches Wohnmobil gesehen, so parken hier gleich 5 oder 6 Fahrzeuge. Auch die Bewohner der Ferienhäuser, die zum, Strand gehen und die Segelschiffe im Hafen sind überwiegend deutsch. Von der Ruhe, die im Hafen von Paesto herrscht e, ist hier nichts zu spüren. Schnell steht fest, dass dieser Platz zwar sehr schön, aber auch durch die PKWs und die Menschen, die zum Strand gehen, sehr unruhig ist. Und dass, von morgens früh, bis das die Sonne untergeht. Gegen die parkenden Autos entwickeln wir im Laufe des Tages so unsere Strategien und wenn wirklich mal wieder jemand fast unter unserer Markise parken will, dann schaue ich so böse, dass er sich freiwillig lieber einen anderen Parkplatz sucht, von denen eigentlich genug da sind.

Stellplatz Klintholm

Wir haben einen schönen Platz zwischen Strand und Hafen gefunden und freuen uns. Doch nicht lange. Zwischendurch weht immer wieder ein eigenartiger Geruch nach faulem Fisch herüber. Trotzdem genießen wir den schönen Sonnentag vor dem Mobil. Gegend Abend fahre ich mit dem Rad ins Moor, das im Hinterland liegt und entlang des zweiten Strandes im Süden. Dort entdecke ich einen sehr schönen Platz mit Strandzugang ohne Verbotsschilder für Wohnmobile. Ein deutsches Wohnmobil steht bereits da. Beim Bummel durch den Hafen sehe ich drei große Segelschiffe, die neu angelegt haben.

Schöner kostenloser Stellplatz

Neuankömmling

Klintholm

Dienstag, den 3. August 2010

Umgebungskarte

Wieder blauer Himmel beim Aufstehen und eigentlich wollen wir draußen Frühstücken. Aber dieser ekelhafte Gestank. Kurz entschlossen setzen wir um, weiter entfernt vom Strand ist von dem Geruch nichts mehr zu spüren und wir können mit Appetit essen. Ich habe Michael zu einer Radtour zu den Kreidefelsen überreden können, die ca 6 km entfernt sind. Ich hätte mir eigentlich denken können,

dass der Weg in dieser hügeligen Landschaft mit dem Ziel Steilküste, alles andere als eben ist. Dazu bläst uns auch noch der Wind von vorn ins Gesicht und so wird aus der Fahrradtour alles andere als eine entspannende Fahrradfahrt und stellt schon körperliche Ansprüche. Sehr zum Missfallen meines Mannes, der immer ruhiger wird. Ihm ist deutlich anzumerken, dass das nicht zu seiner Lieblingsbeschäftigung gehört. Als wir endlich oben ankommen, finden wir einen großen Parkplatz vor, auf dem nicht nur PKWs stehen sondern auch Wohnmobile.

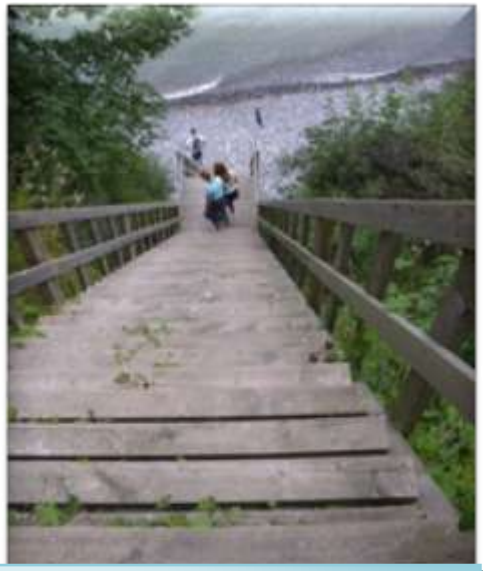
Parkplatz an Mons Klint

Treppen zur Steilküste

Aber die eigentliche Erkundungstour über die über 100m hohen Klippen steht uns noch bevor. Zunächst müssen einige Stufen überwunden werden, um auf den Rundweg oberhalb der Klippen zu gelangen. Ein 3km Rundweg führt erst oberhalb und dann unten am Strand entlang zurück. Zwischen unten und oben liegen zwei Treppen mit jeweils 500 Stufen, die hinunterzugehen ein Leichtes, wieder hinauf doch recht anstrengend sind. Aber zunächst einmal bewundern wir von oben aus verschiedenen Positionen die Kreidefelsen. Michael geht wieder zurück zum Parkplatz, während ich weiter über die Treppen hinunter zum Strand gehe. Hier bin ich froh, dass ich feste Schuhe trage, denn das Laufen auf den dicken Kieselsteinen ist nicht einfach. Und dann bin ich froh, als ich die 500 Stufen nach oben hinter mir habe und wieder oben auf dem Parkplatz bin. Ich glaube, wenn all die Leute, die mir auf der Treppe entgegenkommen, zunächst die Treppe hinauf gemusst hätten, wären bestimmt einige nicht hinuntergegangen.

Blick von oben

Rundweg



Treppe

Ja, und dann ist da noch die Rückfahrt wieder mit Gegenwind und wieder mit Hügeln. Wieso eigentlich? Der Rest des Tages besteht aus ausruhen, soweit an Ruhe zu denken ist. Und aufregen- über den Mainzer Wohnmobilisten, der auf dem kostenlosen Parkplatz steht und zum Versorgen gezielt in den Hafen kommt und dann wieder verschwindet. Schade! Damit trägt er dazu bei, dass die Häfen, die sich gerade für Wohnmobile öffnen, einen schlechten Eindruck von den Wohnmobilisten bekommen und das kooperative Nebeneinander von Booten und Wohnmobilen unter Umständen wieder beenden. Ach ja- und den Sonnenuntergang anschauen -gemeinsam mit nörgelnden, müden Kleinkindern, ballspielenden Teenies, Fahrrad fahrenden Kids, weinseligen Seglern, Herrscharen von Urlaubsfamilien mit Kühltaschen, parkplatzsuchenden Autos und rangierenden Wohnmobilen. Morgen vor dem Frühstück fahren wir weiter.

Mittwoch, den 4. August 2010

Wir sind pünktlich wach und sitzen noch eine Weile vorm Mobil beim Kaffee und genießen den blauen Himmel und die noch Ruhe auf dem Platz bevor wir zusammen packen und weiter fahren. Eigentlich fahren wir nicht weiter sondern langsam zurück. Freitagabend wollen wir in Hamburg sein. Wir fahren durch Stege. Eine wirklich hübsche Stadt mit vielen bunten Fachwerkhäusern, in der die morgendliche Betriebsamkeit gerade einsetzt. Als wir den Ort verlassen tut sich nach wenigen Minuten schon die Stegebucht mit der kleinen Insel mitten drin auf. Über die Brücke verlassen wir Mon und können noch einen Blick auf Kalvehave werfen.

Morgenkaffee

Blick von der Brücke auf Kalvehave

Bisserup

Bisserup Havn **55° 11,33' N · 11° 29,33' E**

Unser nächstes Ziel ist Bisserup. Ein kleiner Ort am Anfang der Karrebaexminde Bugt. Es ist ein kleiner verträumter ort mit noch einem kleineren Hafen. Wir könnten wieder gegenüber den Booten stehen, entschließen uns aber weiter nach Skaelskor zu fahren. Eine größere Stadt gut 15 km entfernt.

Bisserup

Skaelskor

Skælskør Havn	55° 15,2′ N · 11° 17,4′ E

In Skaelskor schickt uns unser Navi zu nächst einmal in die falsche Richtung. Die Koordinaten stimmen nicht. Aber dann finden wir den großen Platz im Hafen. Wohnmobil Piktogramme zeigen den Stellplatz an, auf dem wieder einige Pkws stehen. Wir suchen uns einen schönen Eckplatz aus und müssen uns sputen, damit uns nicht ein PKW zu vor kommt. Außer uns ist noch kein Wohnmobil da. Dann wird erst einmal gefrühstückt.

Stellplatz Skaelskor

Ich nutze, das schöne Wetter für eine ausgiebige Stadtbesichtigung und einen Einkaufsbummel. Danach noch fahre ich mit dem Rad ein Stück um denn Fjord herum. Zur Kaffeezeit bin ich wieder am Mobil und höre die Geschichte von dem Niederländischen Wohnmobil, dessen Fahrerin unbedingt in die kleine Lücke zwischen unserem Mobil und dem Nachbarmobil fahren wollte, obwohl überall noch

Plätze frei waren. Ein wenig ausruhen und sonnen auf der Liege und dem Treiben der Boote zu gucken und dann fahre ich noch mal mit dem Rad los. Diese Mal in die andere Richtung des Fjords. Nach kurzer Zeit ziehen dunkle Wolken auf und es wird stürmisch. Ein Blick nach oben sagt mir, dass ich besser daran täte, um zukehren. Gemeinsam mit den ersten Regentropfen erreiche ich das Mobil. Dann stürmt es und es schüttet wie aus Eimern. Wir sitzen im Mobil und betrachten die vielen Segelboote, die sich auf Grund des Sturmes in den Hafen geflüchtet haben, beim Anlegen. Jetzt bin ich froh in einem Wohnmobil zu sitzen und nicht auf einem Boot in den Wellen zu schaukeln. Es regnet den ganzen Abend weiter.

Donnerstag, den 5. August 2010

Freitag, den 6.August 2010

Fredericia/Hamburg

Am nächsten Tag ist von Regen nichts mehr zu sehen. Der Himmel ist wieder blau und die Sonne scheint. Wir beschließen weiter in Richtung Heimat zu fahren und nochmal eine Zwischenstation in Fredericia zu machen. Fredericia hat eine große Einkaufszone und wir wollen noch einige Mitbringsel besorgen. Bei dem schönen Wetter hätten wir auch gleich wieder den Strand unmittelbar be3im Wohnmobilstellplatz. Wir hoffen wieder einen der 3 Wasserplätze zu bekommen. Als wir in Fredericia auf dem Stellplatz fahren, stehen dort bereits zwei Mobile mitten auf dem Platz. Wir fahren direkt durch auf unseren Lieblingsplatz. Keine 5 Minuten später folgen die beiden anderen Mobile unserem Beispiel. Aus einem der beiden Mobile steigt eine Frau und fragt in französischer Sprache, wo denn der Stromanschluss sei. Oh je! Meine Kenntnisse in dieser Sprache lassen doch zu wünschen übrig. Aber dafür bin ich fit in nonverbaler Kommunikation. Wir verbringen den Donnerstag-und den Freitagvormittag mit einkaufen, sonnen und baden und sind Freitagnachmittag wieder in Hamburg bei Klein Clara.

Hamburg

Nachtrag:

Über 3 Wochen waren wir mit dem Wohnmobil in Dänemark unterwegs. Wir haben uns ausschließlich Stellplätze in Häfen gesucht und hatten bis auf wenige Ausnahmen immer super Plätze direkt am Wasser. Durch das Aufsuchen der Häfen hatten wir die Freiheiten eines Wohnmobilstellplatzes und den Komfort eines Campingplatzes. Für durchschnittliche 100 Kronen(ca13€) bekamen wir nicht nur einen schönen Stellplatz mit VE, Strom, Sanitär und häufig auch Hotspot, sondern wir hätten auch die Gemeinschaftseinrichtungen wie Grillplätze, Sauna, Fahrräder nutzen können. Auch fanden wir stets reichlich Informationsmaterial über den Ort und die Region vor. Michaels Recherche vor der Tour hat gelohnt und die Fahrt war dadurch völlig stressfrei, da wir immer wussten wo wir willkommen waren. Die Einbeziehung von Häfen als Stellplätze für unsere Wohnmobiltouren werden wir auch weiterhin fortsetzen.